

## GLAUBENSFRAGE

# Worauf verzichten?

**K**ürzlich nahm ich zufällig das Buch „Am Sonnenhang“ aus dem Regal, das Tagebuch des Schriftstellers Reiner Kunze aus dem Jahr 1992. Darin schreibt er: „Würden wir von klein auf dazu erzogen, den anderen nach dem Besten zu beurteilen, das er zum Leben der Menschen beisteuert – und sei es in seinem engsten Umkreis –, und uns bei unserer Wertschätzung vor allem von den Vorzügen, statt von den Grenzen seiner Individualität leiten zu lassen, wieviel mehr an gegenseitiger Bewunderung wäre unter den Menschen, wieviel mehr an Dankbarkeit, Behutsamkeit und Ursache, sich zu freuen – es wäre, scheint mir, die Gegenwelt.“

Mit diesem Satz fand ich meine Antwort auf die Fastenzeitfrage: Worauf verzichten? Andere nach ihrem Besten zu beurteilen, das geschieht nicht immer automatisch. Manchmal oder auch häufig ist das Gegenteil der Fall. Im alltäglichen Gespräch über Dritte ist es einfach, diese Anderen mit düsteren Farben zu übermalen, schlechte Erfahrungen aufzubauschen und für die Zukunft ein

noch schlimmeres Verhalten zu prognostizieren.

Was passiert, wenn Menschen bewusst darauf verzichten? Es anders machen und die Aufmerksamkeit gezielt nicht nur auf das Gute, sondern sogar auf das Beste richten. Der Blickwechsel verbessert die Kommunikation untereinander und könnte den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Allein schon der Gedanke, wie viele Menschen sich freiwillig und ehrenamtlich für eine gute Sache engagieren. Der Blick erhellt sich: Bewunderung, mehr Dankbarkeit, ein behutsamer Umgang miteinander – und in der Folge aufblühende Lebensfreude. Wie passend für die Zeit, die auf Ostern hinführt. Ein solcher Verzicht auf Schwarzmalerei, der Platz macht für das Beste am Menschen, könnte sogar leichtfallen.

Von Hildegund Keul



**Die Autorin ist katholische Vulnerabilitätsforscherin an der Universität Würzburg.**